

**Zeitschrift:** Appenzeller Kalender  
**Band:** 153 (1874)

**Artikel:** Von der Witterung und Fruchtbarkeit vom Herbst 1872-73  
**Autor:** [s.n.]  
**DOI:** <https://doi.org/10.5169/seals-373580>

### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

### **Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

**Download PDF:** 04.04.2025

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**



## Von der Witterung und Fruchtbarkeit vom Herbst 1872—73.

Der August des Jahres 1872 war wie der größte Theil des Sommers kühl und regnerisch, die Temperatur stieg auf der meteorologischen Station in Trogen nur noch 4 mal über 20° des hunderttheiligen Thermometers; dagegen herrschte in den zwei ersten Dritteln des Septembers die prächtigste Herbstwitterung, und am 4. stieg das Thermometer sogar auf 24½°. Vom 21.—27. machte sich indeß eine starke Abkühlung geltend, am 21. fiel im Appenzellerland bereits etwas Schnee und am 22. war der erste Reif. Warme Witterung erhielt jedoch gleich wieder die Oberhand, und ein schöner Spätherbst suchte für die Unbilden des Sommers zu entschädigen; der Oktober war der wärmste seit Jahren (den 3. 19,5° Wärme), und im November fiel nur vom 10.—20. öfters Schnee. Im Dezember fiel bei milder Witterung bis zum 22. ziemlich häufig Regen oder Schnee, von da an herrschte die prächtigste Winterwitterung bis zum letzten Drittel des Januars (am 28. Dezember und 15. Januar 13,5° Wärme). In der Höhe waren fast ausschließlich milde und helle Tage, während allerdings in der Tiefe häufige Nebel mit kälterer Luft ein etwas strengeres Regiment führten. Diese warme Witterung rief in der Natur neues Leben hervor, in Trogen auf 3000 Fuß Meereshöhe, wurden über 20 wildwachsende, blühende Pflanzen beobachtet; Haselnuß und Erlen verblühten fast vollständig im Januar. Ende Januar und der Februar waren kühler, obschon nie strenge Kälte herrschte und am 5. Februar bereits einige Staaren sich einstellten. Der März war wieder mild, so daß das Frühlingsleben in der Natur bereits manigfach sich regte und die besten Hoffnungen auf einen frühen Frühling und fruchtbaren Sommer fassen ließ. April und Mai waren jedoch fast durchgängig kalt; am 26. April sank die Temperatur auf fast 5° Kälte, und es schneite ½ Fuß hoch, so daß der Winter wieder vollständigen Einzug zu halten schien; Ende Mai stellten sich wieder sehr starke Fröste ein, kalte Regen, Schnee, Niesel und Reif führten eine winterliche Herrschaft; die Blüthen der Fruchtbäume und die Triebe der Reben wurden in der ganzen Schweiz und einem großen Theile von Frankreich und Deutschland fast vollständig zerstört, und so die Hoffnungen auf eine nur einigermaßen ausgiebige Obst- und Weinernte vernichtet. Die Reben trieben zwar neue Schosse mit Blüthenträubchen, so daß hier bei einem guten Sommer und Herbst doch noch ein geringer Ertrag in Aussicht steht. Juni war immer noch vorherrschend kühl und regnerisch, aber sehr gewitterreich; erst mit dem Juli trat eigentliche, warme und schöne Sommerwitterung ein. Die erst in diesem Monat beendete Heuernte gab einen guten Ertrag und das neue Gras entwickelte sich aufs schönste. Indesß war der Monat sehr reich an Gewittern und diese entfalteten namentlich in den letzten Tagen eine außerordentliche Heftigkeit. Fast in allen Gauen der Schweiz und den angrenzenden Gegenden der benachbarten Länder, namentlich in Süddeutschland, richteten gewaltige Wolkenbrüche, Stürme, Hagel und zündende Blitzschläge gewaltige Verheerungen an. Hagelkörner fielen in einigen Gegenden in der Größe von Baumnüssen bis Hühnereiern, und Wasser ergoß sich in solcher Menge, daß kleine Bächlein zu Flüssen anschwellen und auf ihrem Wege alles zerstörten. Es wurden so in vielen Dörfern der Kantone Luzern, Bern, Solothurn, Basel, Thurgau u. s. f. nicht nur die diesjährigen Erntehoffnungen theilweise vernichtet, sondern auch Gebäude, Straßen, Brücken und Felder erlitten gewaltige Beschädigungen, so daß diese Ortschaften ein grauenhaftes Bild der Verwüstung zeigten.

Die Kornerndte von 1872 konnte wegen allzugroßer Nässe nicht rechtzeitig eingeheimst werden und fiel deßhalb nur mittelmäßig aus. Wegen bedeutendem Erndteaussfall in Ungarn behielten die Brodfrüchte einen Preis von Fr. 32—39 per Doppelzentner. Die Kartoffeln litten ebenfalls an Nässe und Krankheit. Ertrag kaum ⅓ eines Normaljahres. Der Obstertrag war, wo nicht Hochgewitter Schaden gebracht, ein erfreulicher, während der Wein in quantitativer Hinsicht sehr hinter den Erwartungen zurückgeblieben ist. In einzelnen Gegenden machte man 5—6 Saum, in andern nur 1 Saum per Suchart. Preise: 40—45 Fr. für weißes, 50—70 Franken für rothes Gewächs.

Das Getreide konnte Ende Juli und Anfangs August 1873 bei günstiger Witterung eingesammelt werden und es wird diese Erndte als eine nach Quantität und Qualität mittelmäßige bezeichnet. Der Weinstock verspricht zur Zeit allenthalben ein vorzügliches, wenn auch bescheidenes Tröpflein. — End und Kartoffeln stellen einen erfreulichen Ertrag in Aussicht. Einen bedeutenden Aufschwung nahm die Milchwirthschaft.